

**„Wenn Menschen aufhören,
an Gott zu glauben, glauben sie
nicht an nichts – sie glauben
an irgendetwas.“**



Der heurige Sommer hatte es in sich: Das Patrozinium zum hl. Jakobus haben wir mit einer großen Orchestermesse gefeiert. Am Sonntag darauf begann die Kirchtagswoche mit einem Festgottesdienst und einer randvoll besetzten Kirche. Gemeinsam mit den Clubmitgliedern der Kiwanis haben wir einen eigenen Stand am Oberen Kirchenplatz mit Jakobuswein und anderen feinen Getränken und Gaben aus unserer Region angeboten, auch um mit Menschen ins Gespräch zu kommen (es waren nicht nur Stadtpolitiker bei uns, sondern auch zwei Ministerinnen und drei Landesräte, was uns sehr gefreut hat). Der Orgelsommer war mit Spitzenmusikern bestückt, wofür ich unserem Villacher Jakobs Kantor Klaus Waltritsch herzlich danke. Besonders schön waren auch die Aufführung des Carinthischen Sommers mit dem Spitzenensemble „Company of Music“ und der anschließende Empfang im Garten, den wir zu Ehren des Neustarts von Nadja Kayali gegeben haben. Dazu das schöne Konzert am 15. August und die vielen hl. Messen und Gebete rund um St. Jakob. Ein intensiver Sommer mit herrlichen Matineen im Anschluss an die 10.00 Uhr Messe.



Der Herbst und der kommende Advent laden uns ein, ein wenig ruhiger zu werden und mit der Natur den Lebenspuls durch mehr Besinnlichkeit anzufüllen. Sonst leben wir das Leben wirklich als letzte Gelegenheit (Marianne Gronemeyer). Wenn wir die Nachrichten hören, kommen „härtere Zeiten“ (Ingeborg Bachmann). Um gut durch den Winter zu kommen, brauchen wir nicht ständig schlechtere Prognosen, die uns nach unten ziehen, sondern Botschaften, die uns Hoffnung schenken. Wäre der Herbst nicht eine Einladung, ein gutes Buch zu lesen oder die Natur als Ort wahrzunehmen, wo das Reifen mit dem Vergehen einhergeht und erst damit seine besondere Würde und Mystik erhält. Um über Natur und Gott nachzudenken, lade ich am 18. Oktober zu einem Abendgebet und einer anschließenden Diskussion ins Pfarrhaus ein. Ein gutes Glas Wein oder ein schöner Herbsttag mit dem milden Licht, - sie können unserem Körper Gutes tun, damit die Seele darin wohnen will. Auf dass der Herbst uns achtsam werden lasse und Gott uns mit seinem Segen begleiten möge, dies wünscht Ihnen

Impressum & Kontakt

Medieninhaber, Herausgeber, redaktionelle Verantwortung:
Pfarramt Villach-St. Jakob, Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8
Chefredaktion & Layout: Prof. Oswald M. Klotz
Fotos: Pfarre (wenn nicht anders angegeben)
Verlag & Druck:
Santicum Medien GmbH, Kasmannhuberstraße 2, 9500 Villach

Über das Zitat auf der Titelseite – es stammt übrigens vom berühmten englischen Schriftsteller Gilbert Keith Chesterton (1874-1936) – lässt sich einiges sagen oder denken. „Wenn Menschen aufhören, an Gott zu glauben, glauben sie nicht an nichts – sie glauben an irgendetwas.“ Das ist eine interessante Beobachtung. Wenn der Glaube an Gott schwindet, suchen die Menschen nach anderen Quellen der Spiritualität. Oder aber wenden sie sich verschiedenen Ideologien zu. Manchmal wird der Konsum zum neuen Gott. Es ist faszinierend zu sehen, wie der Mensch nach Sinn und Orientierung sucht, selbst wenn er nicht mehr an eine höhere Macht glaubt. Es gibt ja viele Quellen der Spiritualität, und nicht alle sind verwerflich. Ich möchte hier nur die Naturverbundenheit erwähnen, auch Meditation und Achtsamkeit oder Kunst und Kreativität vermögen unserer Existenz Lebensinhalt zu geben.



Trotzdem fragen sich viele Menschen auf der ganzen Welt: Das kann doch nicht alles sein? Im Glauben an die einzige Wahrheit stemmt sich die katholische Kirche mit aller Kraft gegen die Flucht vieler (ehemals) Gläubigen in esoterische Traumwelten. Werfen Sie mit Pfarrer Richard Pirker einen „Blick in die Weltkirche“ (Seite 3), wo er den jüngsten Entwicklungen nachspürt.

Vor wenigen Wochen hat wieder die Schule begonnen. Und hier steht die Kirche vor einem immer dringlicher werdenden Problem: Es gibt viel zu wenig Personal für den Religionsunterricht. Dazu kommt das Faktum, dass in zahlreichen Schulklassen unserer schönen Draustadt katholische (und auch protestantische) Kinder mittlerweile in der Minderheit sind.

Wir alle lieben und schätzen die wundervolle Musik, die immer wieder in unserer Pfarrkirche zu erleben ist. Motor und Seele von Chor und Orgelklang ist Klaus Waltritsch. Im Interview auf Seite 6 lernen Sie unseren *Jakobs Kantor* näher kennen.

Neben etlichen weiteren Themen berichten wir natürlich ausführlich aus dem Pfarrleben (S. 8).

Einen wunderschönen, goldenen Herbst und jetzt schon viel Freude in Erwartung des Advents und der Weihnachtsfeiertage in der durch Sie, liebe Leserin, geschätzter Leser, lebenden und Pfarre Sankt Jakob wünschen Ihnen der Pfarrgemeinderat und Ihr

Oswald M. Klotz, Chefredakteur

Leben und Glauben in einer sich rasch verändernden Welt

Kirche ist eine Weggemeinschaft. Dies wird uns, je länger wir leben, umso deutlicher erfahrbar. Wenn sie je mit einer Gruppe unterwegs waren, wissen sie: Es gibt unterschiedliche Geschwindigkeiten beim Gehen und viele unterschiedliche Verhaltensmuster. Entscheidend aber bleibt, am Ende des Weges gemeinsam anzukommen und die Wegstrecke mit gemeinsamen Erfahrungen zu teilen.

Papst Franziskus möchte eine synodale Kirche fördern, die nicht eine Zweiklassengesellschaft mit einer leitenden Elitetruppe und einer Masse an gefolgten Untertanen abbildet, sondern eine Gemeinschaft darstellt, wo viele Glaubende auf dem Weg mit und zu Gott sind, um hörend voneinander zu lernen und durch neue Perspektiven im eigenen Glauben zu wachsen. Wichtig ist ihm dabei, die Ränder im Blick zu haben, damit wir die Mitte (Jesus Christus) nicht aus den Augen verlieren.

Gerade der letzte Besuch von Papst Franziskus im Nachbarland Luxemburg sollte uns – wie Kardinal Hollerich meint – erinnern: „Europa muss die Religion in dieser säkularen Welt entdecken und leben. Wir können uns keine Welt malen, die wir mögen, sondern müssen die reale Welt annehmen. Aber darin sind die Spuren Gottes enthalten.“ Wir sind, ähnlich wie das Großherzogtum Luxemburg, zwar materiell reich, aber in unserem Glaubenskönnen an den Rand gedrängt. Auf dass wir Gottes Spuren auch in seinem Schweigen entdecken, wie Dietrich Bonhoeffer kurz vor seinem Tod in einem Brief geschrieben hat: Gott mutet uns zu, in seinem Entzogenheit seiner Gegenwart inne zu werden, das führt uns in die Nähe Jesu und das mutet uns Gott im Heute zu. Gutes Achtgeben auf Gottes Gegenwart und gutes Hin hören auf andere Glaubenszugänge und Gottesspuren.

Engelbert Kolland

Der Tiroler Franziskanerpater Engelbert Kolland wurde 1860 mit zehn Gefährten im syrischen Damaskus grausamst gefoltert und ermordet: Weil er seinem Glauben nicht abschwören wollte. Er wird, gemeinsam mit seinen Schicksalsgenossen, heilig gesprochen.

Der Vatikan hat die Heiligsprechung im Bulletin vom 23. Mai als jene „des seligen Emmanuel Ruiz und seiner sieben Gefährten aus dem Franziskanerorden“ angekündigt. Im deutschsprachigen Raum wird die Märtyrer-Gruppe jedoch nach Kolland und seinen Gefährten benannt.



Engelbert Kolland, geboren am 22. September 1827 in Ramsau am Ziller (Tirol), als Sohn von Geheimprotestanten getauft auf den Namen Michael, besuchte dennoch das erzbischöfliche Gymnasium Rupertinum in Salzburg und trat dann in den Franziskanerorden ein, wo er den Ordensnamen Engelbert erhielt. 1855 wurde er als Missionar ins Heilige Land gesandt und kam nach Damaskus,

wo er als Seelsorger im Christenviertel sehr beliebt war.

Im Zuge von Ausschreitungen gegen Christen, bei denen in wenigen Tagen etwa 8.000 Christen ermordet wurden, wurde am 10. Juli 1860 auch das Paulus-Kloster in Damaskus angegriffen. Kolland wurde gefangen genommen und dreimal gefragt, ob er bereit sei, Christus abzuschwören. Für jede Absage erhielt er einen Axthieb, bis er tot zusammenbrach. Mit Engelbert Kolland erlitten damals weitere zehn Männer das Martyrium: sieben Franziskaner und drei Gläubige der Maronitenkirche. Begraben ist Engelbert Kolland bei einem Seitenaltar der Pauluskirche in Damaskus. Im Oktober 1926 sprach Papst Pius XI. ihn selig.

In einem Konsistorium der Kardinäle wird Papst Franziskus voraussichtlich Ende Oktober die Heiligsprechung der Märtyrer von Damaskus verkünden.

Vatikan News

Der Vatikan und die Marien-Erscheinungen von Medjugorje

Der Vatikan hat durch den Glaubenspräfekten Kardinal Victor Fernández, also den von Papst Franziskus eingesetzten Glaubenshüter der Weltkirche, in einem Schreiben „Königin des Friedens“ (Regina pacis) eine Einschätzung zum Marienwallfahrtsort Medjugorje vorgenommen.

Ausdrücklich werden die pastoralen Früchte (Bekehrungen, Berufungen, erneuerte Sakramentenpraxis, Eheversöhnungen, ...) gewürdigt, die Erscheinungen selbst werden kirchenamtlich in den Bereich der Mutmaßungen platziert. „Mutmaßlich“ kann als eine Art minimale Befundaufnahme gelten, ausdrücklich gelten die zuvor bestätigten „Normen für das Verfahren zur Verurteilung mutmaßlicher übernatürlicher Phänomene“.

Was zählt, ist die Hilfe, die wirkt.

Ausdrücklich wird in diesem Dokument festgehalten, dass bei Privatoffenbarungen eine „theologische Urteilsenthaltung“ empfohlen wird. Der Glaubenspräfekt empfiehlt daher auch für Medjugorje, sich an den Früchten zu orientieren. Kardinal Fernández warnt vor Botschaften Marias für die Pfarren. Es gebe Signale, dass die Gospa (Herrin, Mutter Gottes) eine Kontrolle wünsche über die Einzelheiten der geistlichen und pastoralen Wegstrecke. Die Botschaften ersetzen nicht die regulären Kirchenorgane, die Stelle des Pfarrers, des Pastoralrates und der synodalen Arbeit der Gemeinde. Eine klare und hilfreiche Würdigung eines Ortes, wo viele Menschen ihr Leben neu ordnen und religiös in den Schoß der Kirche zurückkehren.

Brauchen wir heute überhaupt noch Religionsunterricht?

„Der Religionsunterricht trägt zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der österreichischen Schule bei, indem er unter anderem sittliche, religiöse und moralische Werte fördert“, ist im Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht zu lesen.

Obwohl – „den“ Religionsunterricht aus der Schablone gibt es nicht.

Jedes Klassenzimmer ist heute Abbild der Gesellschaft, also Mikrokosmos unseres Lebensumfeldes, unseres Alltags. Es treffen Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterschiedlichster kultureller, religiöser und sozialer Prägungen aufeinander.

Aufgabe der Schule ist es nicht, diese Menschen zu missionieren, sondern sie zu lehren, sich mit den eigenen kulturellen und religiösen Prägungen und biografischen Erfahrungen reflexiv und fachkundig begleitet auseinanderzusetzen und mit Fachwissen ihren Horizont zu erweitern. Auch Schülerinnen und Schüler, die ohne religiöses Bekenntnis sind bzw. einer gesetzlich nicht anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft angehören, können am katholischen Religionsunterricht, wie an einem Freigegegenstand, teilnehmen. Der katholische Religionsunterricht vertritt seinen Standpunkt durch Orientierung an der biblischen Offenbarung und der kirchlichen Tradition. Daher sind Inhalt des Religionsunterrichts sowohl das menschliche Leben als auch der christliche Glaube, wie er sich im Laufe der Geschichte entfaltet hat und in den christlichen Gemeinden gelebt wird. Lebens-, Glaubens- und Welterfahrungen werden dabei aus der Perspektive des Christentums reflektiert und gedeutet.

„Guter Religionsunterricht ist dialogisch gestaltet und orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Er macht junge Menschen diskursfähig, ermuntert sie zu kritischem Denken und dazu, Haltung zu zeigen (<https://www.mein-religionsunterricht.at/>)“. Und Religionsunterricht heißt auch, Spiritualität und den persönlichen Glauben erleben und spüren zu dürfen. Dieser Glaube hat Jesus Christus als Basis und Fundament.

Wie in allen Schulbereichen gibt es auch im Fach katholische Religion zu wenig Lehrkräfte und die bischöflichen Schulämter sind nunmehr österreichweit auf Quereinsteiger:innen angewiesen. Quereinsteiger:innen sind getaufte Freiwillige mit katholischem Grundwissen, Matura und Lebenserfahrung in christlicher Tradition. Sie haben nun die Chance, Religion zu unterrichten.

Freilich gibt es dazu praxisbegleitende Hochschullehrgänge, die verpflichtend zu absolvieren sind. Denn lebensrelevantes theologisches Fachwissen, religions-

pädagogische, fachdidaktische und praktische Kompetenzen sowie Persönlichkeitsentwicklung in Offenheit.

Christian Pober, neuer Religionslehrer

Christian Pober (Stadtrat) ist so ein Quereinsteiger und unterrichtet seit Schulbeginn in der Volksschule 1, in unserer Pfarre, katholische Religion

1. Warum haben Sie als sogenannter Quereinsteiger Religionsunterricht übernommen?

Christian: Ich habe mich freiwillig gemeldet, da es leider zu wenige Religionslehrer gibt und ich eine pädagogische Ausbildung habe. Es war mir klar, dass man nicht nur in Sonntagsreden über den Erhalt unserer Kultur und unserer Identität philosophieren kann, sondern auch aktiv mithelfen muss.

2. Nehmen die Schüler:innen den Unterricht in Religion an?

Christian: Die Schülerinnen und Schüler freuen sich in der Volksschule sehr auf die Religionsstunde. Religion hat im Gegensatz zu den anderen Fächern etwas Mysterisches und Unbekanntes.

3. Ist an Gott zu glauben noch zeitgemäß?

Christian: Gerade in diesen schwierigen Zeiten, in denen Schöpfung und Mensch sehr herausgefordert werden, glaube ich, dass Gott und die Werte der katholischen Religion für viele Menschen Halt bedeuten. Also ja - Glaube ist zeitlos und immer aktuell.

Beatrice Haidl



Gilbert Keith Chesterton – ein Prophet mit klarem Verstand und spitzer Feder

Vor 150 Jahren wurde im Londoner Stadtteil Kensington Gilbert K. Chesterton geboren. Aus dem ursprünglichen Kunstgeschichte-Studenten wurde ein Schriftsteller, der früh durch seine klaren Positionen auffiel. Er kritisierte die imperialistische Politik Englands „Great Britain“, die durch Härte und Unterdrückung ein Viertel der Erde beherrschte, und den Burenkrieg in Südafrika, der tausenden Menschen das Leben kostete.

Bei uns ist Chesterton durch die Geschichten des Father Brown bekannt. In den 50er Jahren durch Heinz Rühmann verkörpert, nahm diese Gestalt durch „Pfarrer Braun“ in den 2010er Jahren bayrische Formen an. Durch Ottfried Fischer und einer Haushälterin namens Rosshauptnerin, die mit herzlicher Distanz und kräftiger Jause so manchen Wechsel der Pfarrerstelle übersteht. Große Schriftsteller wie Robert Musil oder Ernst Bloch haben diesen Denker geschätzt und

Hans Magnus Enzensberger hat in der „Anderen Bibliothek“ einige seiner Werke im Deutschen neu herausgebracht (so etwa „Die Ketzer“ oder „Orthodoxie“). Er schrieb auch Biografien. Durch Chesterton kann man einen guten Zugang zu Thomas von Aquin, diesem Denk-Genie des Mittelalters, finden und selbst der hl. Franziskus zählt zu seinen porträtierten Lieblingen. Im Jahre 1922 verursachte er den Skandal schlechthin: Er trat aus der Anglikanischen Staatskirche aus und trat in die römisch-katholische Kirche ein.

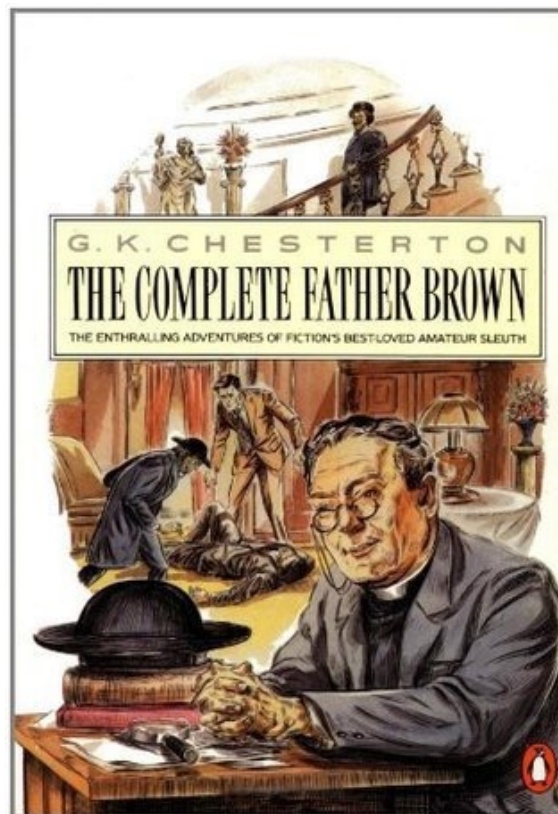
Was mir an diesem Denker besonders gefällt: Seine Klarheit in der Gedankenführung, sein feiner Humor und seine Verteidigung des „einfachen Menschen“, also des „gewöhnlichen Sterblichen“, wie er ihn nennt. Er besuchte als Junge die Angestellten seines Vaters und erkannte deren herzliche Lust am Essen, wie sie an Feiertagen in einfachen Familien praktiziert wurde, nicht als „Gefräßigkeit“, sondern als etwas Wesentliches, das man sogar ein Sakrament nennen könnte. Gott selbst

habe diese Logik verfolgt, erklärte Chesterton anhand von Petrus. Er sah in der Erwählung des einfachen Fischers Petrus, als Leithammel für die neugegründete Schafherde Jesu Christ, das Paradox des christlichen Glaubens. Christus wählte als Grundstein „weder den

brillanten Paulus noch den mystischen Johannes, sondern einen Meister der Ausreden, ein Großmaul und einen Feigling – mit einem Wort, einen Menschen. Auf diesem Felsen hat er seine Kirche gebaut, und die Pforten der Hölle haben sie nicht überwältigt.

Von Chesterton gibt es eine große Zahl legendär gewordener Sprüche, um einige zu zitieren: „Wenn Menschen aufhören, an Gott zu glauben, glauben sie nicht an nichts, sondern an alles Mögliche.“ Dieses Zitat kann als Überschrift unserer Zeit gelten. Gegenüber jenen, die meinten, Religion besteht darin, das Glück des Tages zu entdecken und alles Leid zu entfernen, meinte Chesterton:

Der religiöse Mensch sammelt nicht die Rosenknospen wie die Tage der Fröhlichkeit, derer er lebhaft werden kann, er schaut aus nach der unsterblichen Rose, wie sie Dante Alighieri sah. Glück ist also ein Geheimnis wie der Glaube. Man sollte es nie erklären, schrieb er allen Glücks-Propheten unserer Tage ins Stammbuch. Zu guter Letzt eine Episode von Father Brown, diesem katholischen Priester-Detektiv, der das Pendant zu Sherlock Holmes darstellt: Father Brown enttarnt einen als Priester verkleideten Mörder und erklärt der Polizei, woran er ihn erkannt hat. Dieser vermeintliche Priester habe auf Wunder hingewiesen und nicht auf die Vernunft, die Gott uns als erste Gabe geschenkt hat. Ein Autor, der zum Denken und Lachen anregt und einen kräftigen Braten gegenüber einer Salatschüssel bevorzugte, weshalb G. B. Shaw auf seine dünne Figur scherzhaft auf den Koloss Chesterton antwortete: Er habe den Eindruck, dass die Hungerkatastrophe durch ihn verursacht sei.



Unser Villacher Jakobskantor

Er schlägt die Orgel in unserer Pfarrkirche. Er leitet den Chor des Musikvereins St. Jakob. Er dirigiert das Kirchenorchester. Er organisiert Konzerte. Man könnte fast sagen: Klaus Waltritsch ist ein Tausendsassa. Ob er das ist, was er alles kann und macht und welche Pläne er hat, erzählt er im Gespräch mit Oswald M. Klotz.

Frage: Klaus Waltritsch, Dein offizieller Titel hier in der Pfarre St. Jakob lautet „Villacher Jakobs Kantor“. Kantoren pflegen zu singen. Singst Du auch?

Klaus Waltritsch: Ja, ich singe in verschiedenen Chören, ich singe auch für mich. Was ich nicht mache: Sologesang, da gibt es andere, die das besser können. Ich muss ja auch nicht alles machen.

Hier in Villach bist Du als Chorleiter und vor allem als Organist bekannt. Welche Instrumente – außer der Orgel – beherrschst Du noch?

Ganz klassisch natürlich Klavier, wobei ich immer dazusagen muss, ich kann nicht Klavier spielen, weil ich nicht so spielen kann wie manche Studienkollegen, konzertmäßig. Als Kind habe ich ganz klassisch mit Blockflöte begonnen, dann habe ich eine Zeit lang Klarinette gespielt, auch Zieh-

harmonika. Ich bin damals zu meinem Pfarrer gegangen und habe ihm gesagt, ich möchte Ziehharmonika lernen, und der hat mir gesagt: Nein, du lernst Orgel! Ziehharmonika kann bald jeder.

Wie bist Du überhaupt zur Musik gekommen?

Meine Mutter hat mit mir angefangen, Flöte zu spielen, damit ich die Noten lerne. So hat sich diese Welt für mich geöffnet. Dann hatte ich auch die Chance, in einer Kapelle mitzuspielen. Mit der Oma habe ich ja immer schon gesungen. Und so habe ich Feuer gefangen.

Welches ist Dein Lieblingsinstrument?

Die Orgel.

Wer sind Deine Lieblingskomponisten?

Das wechselt stark. Wer aber immer wieder dabei ist, ist Johann Sebastian Bach, ein zweiter Lieblingskomponist ist Anton Heiller (1923-1979), der ganz extrem emotional komponiert hat. Das sind für mich zwei Fixpunkte. Daneben Olivier Messiaen (1908-1992),

und einer, der gar nichts mit Kirchenmusik zu tun hat: Dmitri Schostakowitsch (1906-1975) – je nachdem, wie meine Stimmung gerade ist.

Gibt es eine Musikrichtung, die Du ganz besonders liebst?

Das ist, wie ich gerade sagte, abhängig von meiner Gemütslage. Grundsätzlich mag ich viele verschiedene Musikrichtungen. Das kann Rockmusik sein, das kann Pop sein oder auch Klassik, es muss nicht immer Orgelmusik sein. Besonders aber liebe ich den klassischen Bereich und auch Barock. Ich kann mich da schwer

festlegen. Wenn ich mich entscheiden müsste zwischen Barock, Klassik und Romantik, würde wahrscheinlich die Barockmusik gewinnen.

Eher könnte ich die Frage beantworten, welches mein Lieblingsstück ist. Ich komme da immer wieder auf zwei Stücke zurück. Zum einen von Bach „O Mensch, bewein

dein Sünde groß“, ein Passionschoral, der sehr schlicht komponiert ist, mit wunderschönen Verzierungen, eine sehr zärtliche Musik. Und zum anderen von Heiller das Nachspiel zur „Vesper für Kantor, Chor und Orgel“. Da habe ich immer wieder Tränen in den Augen.

Komponierst Du selbst auch?

Ja, ich habe während meines Studiums den Schwerpunkt „Komposition“ belegt und mittlerweile auch schon einige Stücke komponiert. Vieles davon ist auch schon aufgeführt worden.

Gibt es irgendwo auf der Welt eine Orgel, die Du für Dein Leben gern schlagen möchtest?

Schwere Frage. Die größte Orgel, die ich je gespielt habe, war die im Auditorio Nacional in Mexiko City, ein Riesentrumm – fünf Manuale, 184 Register und 15.633 Pfeifen! Ja, toll, groß und laut. Aber dann kommst du in eine kleine Kirche irgendwo, und da steht eine kleine Orgel mit nur drei Registern, und in



© Michael Dermastia

die kannst du dich verlieben. Was mich immer wieder fasziniert, ist die Wöckherl-Orgel in der Franziskanerkirche in Wien, original aus dem Jahr 1642, ein wunderbares historisches Instrument. Eine Orgel, die ich sehr gerne einmal spielen möchte, ist die Festorgel von Johann Georg Freundt in der Stiftskirche des Augustiner-Chorherrenstifts in Klosterneuburg aus dem Jahr 1636. Ich war vor kurzem in Halle an der Saale, da stehen zwei große Orgeln auf der Seite, und dazwischen eine ganz kleine Orgel, auf der Georg Friedrich Händel Unterricht bekommen hat. Da hingehen und kurz spielen – ach, das wär‘ schon was!

Du bist ja unglaublich aktiv: in Graz und in Villach, wie schaffst Du das alles zeitlich?

Der Tag hat 24 Stunden, die Woche sieben Tage – da kann man schon einiges schaffen. So einen Beruf macht man ja nicht, weil man ihn machen muss, sondern weil man ihn machen will. Wenn man das Feuer dafür hat.

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

In der Musik (lacht).

Welches Hobby hast Du? Oder anders gefragt: Was machst Du in Deiner kargen Freizeit?

Zwei Sachen. Wenn meine Partnerin und ich gemeinsam in Urlaub fahren, machen wir gerne Städteurlaub. Zwei, drei Tage eine Stadt erkunden, das verbinden wir dann gerne mit Konzertbesuchen, eine gute Band anhören, großteils Rockbands. Und ich spiele gerne Videospiele, besonders „The Legend of Zelda“, ein uraltes Computerspiel. Bücher lesen ist in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen, aber das wird schon wieder kommen. Früher war ich auch ein großer Cineast, aber dafür habe ich jetzt leider auch keine Zeit.

Unter Deiner Leitung finden in St. Jakob Sonntagsmatineen und Donnerstags-Orgelkonzerte statt. Welches Konzept steckt dahinter? Vielleicht eine Konkurrenz zum Carinthischen Sommer?

Nein, auf keinen Fall. Wenn zwei Betriebe nebeneinander aufmachen, belebt das den Markt. Ich will den Menschen die Orgelmusik nahebringen, einen Kunst-

genuss bieten, und den Musikern die Möglichkeit bieten, sich zu präsentieren. Mein Konzept: Ich greife nicht viel in die Programmgestaltung ein, ich lasse den Künstlern da freie Hand. Dieser Kunstgenuss ist bei uns gratis, das ist ja auch nicht überall der Fall. Beispielsweise ein Orchesterkonzert bei freiem Eintritt, das ist nicht so ohne.

Welche Pläne hast Du für die Zukunft?

Musikalisch in St. Jakob? Da kommt schon das Weihnachtsprogramm auf uns zu mit „Raum-Wort-Klang“ an Sonntagen. Dann ein Weihnachtshochamt mit Mozarts Orgel-Solomesse. Dann kommt schon die Fastenzeit mit den Heilig-Haupt-Andachten, wozu wir Chöre einladen. Zu Ostern, da weiß ich tatsächlich noch nicht, welche Messe wir aufführen wollen. Vermutlich eine kleine Haydnmesse. Ja, und dann muss auch schon der nächste Musiksommer geplant werden, diese zehn Konzerte muss ich bald angehen. Schließlich will auch die Finanzierung präzise geplant sein. Viel Arbeit ist auch die Organisation unseres Chors und Orchesters, das mache ich auch selbst. Also Arbeit, Arbeit, Arbeit...

Lässt Dir Pfarrer Richard Pirker da freie Hand?

Ja, weitgehend.

Was wünschst Du Dir vom Christkind?

(Lacht leise) Was wünsche ich mir vom Christkind? Dass alles so bleibt, wie es ist. Wunschlos glücklich, wenn alle gesund bleiben und niemandem etwas passiert. Mehr brauche ich nicht.

ZUR PERSON

Klaus Michael Waltritsch ist Villacher. Er studierte – zuerst Instrumentalpädagogik Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, mit Abschluss Bachelor of Arts. Dann absolvierte er das Bachelor- und Masterstudium Katholische Kirchenmusik mit Schwerpunkt Orgel. Waltritsch lebt in Graz. Seit 2019 ist er unser hauptverantwortlicher Kirchenmusiker („Jakobskantor“), seit 2022 auch Kirchenmusik- und Glockenreferent der Diözese Graz/Seckau.

ERNTE DANK

Gott, Schöpfer der Welt, wir freuen uns über die Ernte dieses Jahres auf den Feldern und in unserem Leben. Segne die Erntegaben, die wir dankbar aus Deiner Hand empfangen haben. Lass auch die Armen und Hungernden den Reichtum Deiner Güte erfahren und teilhaben an der Fülle Deiner Gaben.

Das war der Musiksommer 2024



Der Musiksommer 2024 konnte dieses Jahr mit 11 Konzerten, 6 Matineen und einer feierlichen Orchesternmesse das kulturelle Leben in Villach ergänzen. Das erste Orgelkonzert der Reihe wurde traditionell von Klaus Waltritsch gespielt. Die weiteren Konzerte wurden von renommierten Organisten gestaltet, darunter Eivind Berg (Norwegen), Mona Hartmann (Leipzig/Linz), Christian Iwan (Graz), Zita Nauratyill (Leipzig/Wien), Martin Schmeding (Leipzig), Sophie Magnanini (Italien) und Johannes Zeinler (Wien).

Neben den Orgelkonzerten wurde das Programm um drei besondere Darbietungen erweitert. Anfang Juli konnte man das Repertoire des Australian Chamber Choir in der Stadthauptpfarrkirche genießen.

Zum Patrozinium wurde die berühmte Nelsonmesse von Josef Haydn aufgeführt. Ausführende waren der Chor und das Orchester des Musikvereins St. Jakob unter der Leitung von Klaus Waltritsch. Als Solisten brillierten Julia Banyai (Sopran), Karin Prenner (Alt), David Jagodic (Tenor) und Gregor Einspieler-Springer (Bass).

Anfang August wurde ein großartiges Orgel-Orchesterkonzert aufgeführt. Präsentiert wurden ein Orgelwerk von Louis Vierne, ein Streichquartett von W.A. Mozart sowie ein Orgelkonzert von M. Corette. Besonders herausragend war das selten gespielte Orgelkonzert von Francis Poulenc, das für viele Besucher ein Höhepunkt war. Domkapellmeisterin Melissa Dermastia spielte an der Orgel, von Konzertmeister war Christian Tachezi. Die musikalische Leitung übernahm unser Jakobs Kantor Klaus Waltritsch.

Am 15. August erfreute uns ein Kammerkonzert mit vier renommierten Musikern. Robert Rasch (Cello), Marco Primultini (Cembalo), Simon Pibal (Chalumeau und Barockklarinette) und Hannah Fheodoroff (Gesang) führten Werke von Caldara, Conti und Händel auf. Hervorzuheben ist auch noch das Orgelkonzert des Leipziger Organisten Martin Schmeding, der einer der gefragtesten Organisten unserer Tage.

Zusätzlich zu den Donnerstags-Konzerten gab es an sechs Sonntagen nach der Messe Matineen, die von lokalen Persönlichkeiten gestaltet wurden. Diese boten den Kirchenbesuchern eine wunderbare Möglichkeit, den Vormittag mit inspirierender Musik ausklingen zu lassen.

Der Musiksommer 2024 bot eine beeindruckende Vielfalt an musikalischen Erlebnissen. Die Planung für den kommenden Musiksommer ist bereits in Gange und auch im nächsten Jahr erwarten uns einige Highlights! Wir freuen uns darauf.



Jakobuswein für Villach



Unser Stadtpatron, der hl. Jakob d. Ä., soll ab seinem nächsten Feiertag, dem Patrozinium am 25. Juli 2025, mit einer Bronzestatue sichtbar werden.

Mit großer Hilfe der Stadt Villach und ihren Spenden wird der berühmte Apostel einen würdigen Platz bei der Stadtpfarrkirche erhalten, so die Pilger empfangen und symbolisch nach Santiago de Compostela begleiten.

Um dieses Kunstwerk zu ermöglichen, haben wir die Aktion „Jakobuswein“ ins Leben gerufen. Wir bieten einen prämierten Weißwein aus dem Weinviertel zum Verkauf an. Mit dem Kauf jeder Flasche fließt ihr Beitrag auf das Spendenkonto.

Viele Kirchtagsbesucher/innen haben den edlen Tropfen heuer schon verkostet.

Der Jakobuswein ist in der Pfarrkanzlei und jetzt auch im Souvenirshop im Kirchturm erhältlich.

Alle Spenderinnen und Spender, die es möchten, werden in einer Zeitkapsel im Sockel der Statue für die Ewigkeit dokumentiert.

Spendenkonto:

**AT11 4213 0901 0102 8323,
lautend auf „Jakobusstatue“.**

Feierliches Hochamt zur Kirchtagseröffnung

Stadtpfarrer Richard Pirker stand der hl. Messe vor und konnte mit Don Luciano Ferencic (Konzelebrant) und Gerhard Gfreiner als Diakon auf eine stattliche Assistenz blicken. Zur großen Freude war auch der Kärntner Priesterseminarist Paul Biber anwesend.

Bei der Predigt, die traditionell von der steinernen Kanzel gehalten wird, sollte auf eine Traum-Begegnung mit dem hl. Jakobus erinnert werden, die Don Ricardo nacherzählte. Dabei wurde die Großzügigkeit von Bürgermeister Günther Albel betont, der für eine künftige Bronze-Jakobusstatue eine stattliche Spende von Seiten der Stadt zugesichert hat.

Schlussendlich war ein von vielen mitgesungenes



„Großer Gott, wir loben dich“ die richtige Ouvertüre für eine Woche Ausnahmezustand in der Villacher Innenstadt.

„Award for Excellence“

Besonders begabte Musikschüler:innen der Musikschule Villach erhalten jährlich von verschiedenen Sponsoren Stipendien unter dem Titel „Award for Excellence“.

Auch die Stadthauptpfarre hat zwei solche Talente ausgezeichnet und gratulierte herzlich.



Arbeitsbeginn am Sternberg

(Evgl. Mt 5,14)

Die Stadt auf dem Berg bleibt niemanden verborgen, so kann man in der Bergpredigt lesen. Eine solche Kirche auf dem Berg, die jedem ins Auge fällt, der am Wörtersee Richtung Villach unterwegs ist, ist die Kirche am Sternberg. Ursprünglich eine adelige Eigenkirche ist sie mit ihrem herrlichen Ausblick eine beliebte Hochzeits- und Taufkirche. Heuer begannen wir das Arbeitsjahr in dieser Kirche, weil am Luschari-Berg sowohl Seilbahn wie Kirche renoviert werden. Eine Abordnung unseres Kirchenchores gestaltete die hl. Messe. Nach der hl. Messe wurde unser Jakobspilger Stephan und seine Helga mit einem Reise-Segen in den Nepal verabschiedet. Das Resümee einer Mitfeiernden: Schöner könnte ein neues Arbeitsjahr gar nicht beginnen!





Rom. Die ewige Stadt, die immer neu beeindruckt

Die Villacher Jakobspilger waren mit dem Bus über Ravenna nach Rom und von Rom nach Ferrara unterwegs und kamen mit vielen bleibenden Eindrücken nach Hause zurück. Unserer Chiara danken wir, dass sie für uns die sprachlichen Barrieren überbrückt hat.

„Rom ist eine Welt, und man braucht Jahre, um sich erst drinnen gewahr zu werden.“ J.W. von Goethe
38 reiselustige und sangesfreudige Pilger gingen auf große Fahrt, und nicht auf irgendeine: Es sollte die ewige Stadt das Ziel sein. Vorbei an friulanischen Hügeln und an der Wasserscheide, wo das Wasser noch Richtung Schwarzes Meer fließt, ging es über Udine Richtung Ravenna.

Es war Sonntag, zur Feier der Sonntagsmesse suchten wir uns einen schönen Platz im Freien. Die anschließende Agape war wie ein Picknick.



Ravenna, die Stadt, die am Ende des Weströmischen Reiches die letzte Kaiserstadt des alten römischen Reiches war, beeindruckt mit ihren christlichen Bauten bis heute. Wir staunten über die byzantinische Mosaikkunst, die uns aus dem 4. bis ins 8. Jahrhundert anstrahlte.



Ravenna

Auf der Weiterfahrt Richtung Rom hielten wir in einer mittelalterlichen Stadt, die ihren Stadtkern bis heute erhalten hat: Gubbio. Gleich am Fuß der Stadt kann man das Symbol der Stadt bestaunen: Den hl. Franziskus, der einen Wolf zum Gefährten der Menschen machen konnte. Der mühsame Anstieg zum Dom wurde mit einem herrlichen Ausblick in die umbrische Landschaft belohnt.



Am frühen Abend kamen wir in Rom, in unserem Hotel an, das nur 15 Minuten vom Vatikan entfernt lag. Nach dem Abendessen spazierten wir deshalb gleich zum Petersplatz, wo uns Pfarrer Dr. Pirker mit seinem geschichtlichen Wissen einiges erklären konnte.



Nächsten Tag haben wir die Hügel Roms erkundet - begannen am Aventin, wo wir die Kirche S. Sabina erreichten. Dort gibt es, und da staunten wir, Kärntenbezug. Der hl. Hyazinth wird als erster polnischer Dominikaner durch eine besondere Kapelle verehrt, war er doch vier Jahre in Friesach im neugegründeten Dominikanerkloster, dem ersten auf deutschem Boden. In der Universität S. Anselmo, einem liturgischen Zentrum für Liturgiefortbildung, wurden auch wir unterrichtet. Am Nachmittag erwischte uns ein gewaltiger Regenguss! Durch den Regen genässt waren wir in der Kirche S. Maria della Anima ankommen, wo Pfarrer Dr. Pirker der hl. Messe vorstand. Unsere Reisegruppe übernahm die musikalische Gestaltung unter der Leitung von Hannes Klammer, waren unter den Mitreisenden doch viele Sängerinnen und Sänger von unserem Kirchenchor bzw. vom Acapella-Chor, die gemeinsam großen Klang erzeugten.



Eigentlich wollten wir die Generalaudienz beim Papst erleben, aber Papst Franziskus war auf Asien-Reise, so machten wir uns auf den Weg zu seiner Sommer-Residenz, dem Castel Gandolfo und zum anschließenden Weinverkosten kurz noch nach Frascati. Der Österreich-Bezug ist allgegenwärtig, denn es hat der Salzburger Erzbischof Marcus Sitticus in den

Albaner Bergen jener Situation beigewohnt, als Papst Gregor XIII. den Julianischen Kalender mit seiner Unterschrift reformierte.

Der anschließende Besuch in den Vatikanischen Museen ließ uns erneut staunen: Zum einen über eine energisch agierende Führerin namens Diana, die in der Nähe Villachs geboren wurde, nämlich in Coccau. Sie hat uns mit ihrer reschen und zugleich herzlichen Art und ihrem großen Wissen schlussendlich doch begeistert. Zum anderen die endlos angeordneten, unglaublichen Schätze und unwahrscheinlich dichte Menschenmenge, die alle gleichzeitig durchs Museum drängten. Nach dem Abschluss in den Vatikanischen Museen - in der Sixtina -, wo die Päpste gewählt werden, besuchten wir noch den Petersdom, in dem uns Pfarrer Dr. Pirker Interessantes zeigte und mit wertvollen Hinweisen unser Wissen vertiefte. Die anderen drei Hauptkirchen waren unser Ziel am nächsten Tag. St. Paul vor den Mauern besuchen wir als erste. Danach ging's zur Scala Santa (Heilige Stiege) und dem Lateran. Santa Maria Maggiore, der Marien-Wallfahrtsort der Römer und künftige Bestattungsort von Papst Franziskus bildete den Abschluss des Tages.

Zwischen diesen Kirchenbesuchen führen wir zu den Domitilla Katakomben. Dort gab es eine Führung durch einen Steyler Missionar und wir feierten die hl. Messe unten in der Katakombe, genau wie die frühe Christenheit.



An diesem Abend hat uns ein Steirischer Diözesanpriester, Paul Markowitsch, der in Wachsenberg aufgewachsen und nunmehr im Staatssekretariat des Heiligen Stuhles tätig ist, von seiner Arbeit erzählt. Zum Abendessen waren wir in dem Restaurant, wo der frühere Kardinal gerne mit seinen Geschwistern eingekehrt ist: Kardinal Josef Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI.



Am Weg zurück nach Kärnten besuchten wir eine Stadt, an der man meistens nur vorbeifährt, die aber doch eine Kostbarkeit darstellt: Ferrara. In dieser Stadt der Herzöge von Este bestaunten wir das Wasserschloss, den Dom mit seiner herrlichen Außenfassade,

das jüdische Viertel und die mittelalterlichen Gassen und waren einmal mehr beeindruckt, wie vielfältig das kulturelle Angebot Italiens ist.

Eine Pilgerfahrt mit vielen Eindrücken und geschicht-

lichen Querverbindungen für Leib und Seele, wonach eine jede und ein jeder sagen kann: Wie kostbar hast Du, Gott, uns diese Welt geschenkt, damit wir mitten darin Deine Gegenwart immer neu spüren.



Papstmesse in Triest am 07.07.2024

Mehr als 8.500 Menschen, 100 Bischöfe und circa 260 Priester konzelebrierten, ein Konzelebrant war unser Pfarrer Richard Pirker, alle waren auf die „Piazza dell’Unità d’Italia“, den Platz der Einheit Italiens, gekommen, um mit Papst Franziskus den Gottesdienst unter freiem Himmel zu feiern.

Und mittendrin, wir, die Delegation der Stadthauptpfarre St. Jakob.

Papst Franziskus ermutigte zu „unruhigem Glauben“ „Nur ein solcher Glaube, der eng mit der Menschlichkeit verkettet sei, könne die Gewissen aus ihrer Erstarrung aufrütteln und den Finger in die vielen Wunden der Gesellschaft legen.“ Franziskus warb beredt für einen „unruhigen Glauben“, der Nein zum Konsum-

denken sagt, „der das Kalkül menschlicher Egoismen durchkreuzt, das Böse anprangert und mit dem Finger auf die Ungerechtigkeiten zeigt (Radio Vatikan)“

In seiner Predigt wies Franziskus darauf hin, dass es schon für die Zeitgenossen Jesu etwas Skandalöses gehabt habe, an einen „menschlichen Gott“ zu glauben. „Ein starker und mächtiger Gott, der auf meiner Seite ist, mir all meine Wünsche erfüllt, ist attraktiv. Ein schwacher Gott dagegen, der aus Liebe am Kreuz stirbt und auch mich auffordert, jeden Egoismus zu überwinden und mein Leben für das Heil der Welt anzubieten, ist ein Skandal.“

Wir sind dankbar dafür, dass wir unseren christlichen Geist in Triest so stärken konnten.





Jubelnd zu Gott

Unser Villacher Jakobs Kantor Klaus Waltritsch und der Musikverein Sankt Jakob gestalten im nun beginnenden Herbst bis zum Jahresende wieder ein anspruchsvolles Musikprogramm. Unsere ehrwürdige Stadthauptpfarrkirche bietet dafür den idealen akustischen, aber auch optischen und spirituellen Rahmen.

Im Oktober:

04. 10. 2024 um 19.30 Uhr **TE DEUM, Konzert mit dem Bremer Domchor**
(Leitung Tobias Gravenhorst)
13. 10. 2024 um 10.00 Uhr **Erntedankgottesdienst „Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus“**

Im November:

02. 11. 2024 um 18. 30 Uhr **Requiem von Gabriel Fauré**
Chor und Orchester der Stadthauptpfarre
(Leitung Klaus Waltritsch)
08. 11. 2024 um 18.00 Uhr **Ökumenisches Requiem mit dem Grenzlandchor Arnoldstein**
(Leitung Hedi Preisegger)
15. 11. 2024 um 18.00 Uhr **Lichterentzündungen der Stadt Villach**
Kirchenmäuse von Maria Landskron
(Leitung Agnes Krenn)
30. 11. 2024 um 16.00 Uhr **Stiller Advent, Konzert mit dem Doppelsextett Velden,**
Die Rosentaler, Harfe Isabelle Hassler

Im Dezember:

01. 12. 2024 um 17.00 Uhr **1. Advent Orgel & Literatur RAUM.WORT. KLANG**
(Leitung Klaus Waltritsch)
08. 12. 2024 um 10.00 Uhr **2. Advent Trachtenkapelle Finkenstein**
(Kapellmeister Christian Wastian jun.)
- um 17.00 Uhr **Adventkonzert Acapella-Chor Villach**
(Leitung Rita Hartmann)
15. 12. 2024 um 17.00 Uhr **3. Advent Weihnachtskonzert Ensemble Chorazón**
Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz
(Leitung Michael Paumgarten)
- 22.12. 2024 um 17.00 Uhr **4. Advent Orgel & Literatur RAUM.WORT. KLANG**
(Leitung Klaus Waltritsch)
- 24.12.2024 um 21.30 Uhr **Orgelmusik**
um 22.00 Uhr **Christmette Harfe Emilia Mäurer, Gesang Christa Mäurer**
(Leitung und an der Orgel Klaus Waltritsch)
25. 12. 2024 um 10.00 Uhr **Mozart Missa brevis in C, KV 259 „Orgelsolomesse“**
Chor und Orchester der Stadthauptpfarre
(Leitung Klaus Waltritsch)

Innehalten

GOTT IST LICHT (1 Joh 1,5)

Ihr aber seid in einen finsternen Keller hinab gestiegen, um das Licht nicht mehr zu sehen. Dort seht ihr den Himmel nicht mehr, und deshalb wird er geaugnet. Dort scheint die Sonne nicht, und deshalb wird die Schönheit verneint. Dort ist Freude unmöglich, und somit ist alles böse und traurig. Wann richtet ihr euch auf und nehmt die ganze Wirklichkeit wahr? Seht, das Licht ist da, es leuchtet in der Finsternis. Ihr braucht nur genau hinzusehen. Ist euch die Traurigkeit der Finsternis lieber als die Freude und Schönheit des Himmels?

Liturgieordnung + Messintentionen Oktober 2024

DI	01.10.		09:00	
MI	02.10.		09:00	+ Maria Müller
DO	03.10.		09:00	+++ Pushpa, Oliver, Pearl
FR	04.10.		09:00	+++ Priesterseelen
SA	05.10.	Vorabendmesse gestaltet durch Domchor aus Bremen	09:00 18.30 19.30	+++ Eltern u. Geschwister Seiwald +++ Johann Pirker & Angehörige anschließend Konzert Te Deum Leitung: Tobias Gravenhorst
SO	06.10.		09:00 10.00	Pfarrmesse + Franz Tarmann
MO	07.10.		09:00	+ Fritz Putz
DI	08.10.		09:00	
MI	09.10.	10.-Oktober-Feier der Stadt Villach	09:00 17.30	+++ Verstorbene der Fam. Lora am Kirchenplatz
DO	10.10.	Landesfeiertag	09:00	
FR	11.10.		09:00	
SA	12.10.	Vorabendmesse	09:00 18.30	++ Maria & Ernst Gaugusch
SO	13.10.	Erntedankfest (bei Schönwetter am Pfarrplatz)	09:00 10.00 15.00	Pfarrmesse ++ Dr. Konrad & Julia Bric Jagdhornbläser, Volkstanz, Holy Mass in English
MO	14.10.		09:00	
DI	15.10.		09:00	
MI	16.10.		09:00	+ Maria Oberlerchner
DO	17.10.		09:00	+ Mathilde Greier
FR	18.10.		09:00	
SA	19.10.	Vorabendmesse	09:00 18.30	++ Maria & Anton Regitnig
SO	20.10.	Missionssonntag Verkaufsstand für die Missio	09:00 10.00	Pfarrmesse + Hans Wabnegger anschl. Pfarrkaffee
MO	21.10.		09:00	+ Elfriede Sulzbachner
DI	22.10.		09:00	+ Josef Schneeberger
MI	23.10.		09:00	++ Josephine & Hans Stadler
DO	24.10.		09:00	++ Maria & Anton Regitnig
FR	25.10.		09:00	
SA	26.10.	Vorabendmesse	09:00 18.30	+ Konrad Unterguggenberger +++ Johann Pirker & Angehörige
SO	27.10.		09:00 10.00 15.00	Pfarrmesse +++ Johannes Retzl & Eltern Holy Mass in English
MO	28.10.		09:00	
DI	29.10.		09:00	
MI	30.10.		09:00	
DO	31.10.		09:00	

Liturgieordnung + Messintentionen November 2024

FR	01.11.	Allerheiligen Gräbersegnung	09.00 14.45	+++ Priesterseelen Waldfriedhof
SA	02.11.	Allerseelen Requiem von Gabriel Fauré	09.00 18.30	+++ Johann Pirker & Angehörige Chor und Orchester der Stadthauptpfarre (Leitung Klaus Waltritsch)
SO	03.11.		09.00 10.00	Pfarrmesse + Ingomar Strein
MO	04.11.		09.00	auf gute Meinung
DI	05.11.		09.00	+ Vinko Rajic
MI	06.11.		09.00	+++ Pushpa, Oliver, Pearl
DO	07.11.		09.00	Anton & Maria Regittnig
FR	08.11.	Ökumenisches Requiem für alle Verstorbenen	09.00 18.00	Grenzlandchor Arnoldstein (Leitung Hedi Preisegger)
SA	09.11.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Fam. Steiner, Schwiegereltern Hanschur u. Fam. Afritsch
SO	10.11.		09.00 10.00 15.00	Pfarrmesse +++ Eltern Stollwitzer Holy Mass in English
MO	11.11.		09.00	
DI	12.11.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch & Eltern Spendier
MI	13.11.		09.00	
DO	14.11.		09.00	
FR	15.11.	Lichterentzünden der Stadt Villach	09.00 18.00	Kirchenmäuse von Maria Landskron (Leitung Agnes Krenn)
SA	16.11.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Friedrich Kritzer u. Verst. Angehörige
SO	17.11.		09.00 10.00	Pfarrmesse + Mathilde Graier anschl. Pfarrkaffee
MO	18.11.		09.00	+ SR. Maria Rudolfine
DI	19.11.		09.00	+ Gertraud Nemec
MI	20.11.		09.00	
DO	21.11.		09.00	
FR	22.11.		09.00	
SA	23.11.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Fam. Dr. Lauritsch & Hanschur
SO	24.11.		09.00 10.00 15.00	Pfarrmesse +++ „Harry“ Herbert Schiller, Maria Schiller Holy Mass in English
MO	25.11.		09.00	+ Gertraud Smole
DI	26.11.		09.00	+++ Johannes Retzl & Eltern
MI	27.11.		09.00	+++ Anton und Rosemarie Jost
DO	28.11.		09.00	
FR	29.11.		09.00	+ Renato Buzzi
SA	30.11.	Stiller Advent - Konzert Eucharistische Anbetung und Vorabendmesse entfällt	09.00 16.00 19.00	+++ Maria u. Anton Regittnig Harfe Isabelle Hassler, Die Rosentaler, Doppelsextett Velden Konzert des Carinthischen Sommers

Liturgieordnung + Messintentionen Dezember 2024

SO	01.12.	1. Advent Orgel & Literatur	09.00 10.00 17.00	Pfarrmesse + Maria Obiltschnig RAUM.WORT.KLANG
MO	02.12.	Rorate	06.00 09.00	+ Konrad Unterguggenberger
DI	03.12.		09.00	
MI	04.12.		09.00	+ Eva Oitzl
DO	05.12.		09.00	+++ Pushpa, Oliver, Pearl
FR	06.12.	Rorate	06.00 09.00	+++ Priesterseelen
SA	07.12.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Johann Pirker & Angehörige
SO	08.12.	2. Advent Trachtenkapelle Finkenstein Adventkonzert	09.00 10.00 15.00 17.00	Pfarrmesse Verstorbene & Lebende Fam. Engl Holy Mass in English Acapella-Chor Villach (Leitung Rita Hartmann)
MO	09.12.	Rorate	06.00 09.00	+ Glantschnig
DI	10.12.		09.00	
MI	11.12.		09.00	
DO	12.12.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
FR	13.12.	Rorate	06.00 09.00	+ Lydia Natta
SA	14.12.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Verstorbene der Fam. Smole
SO	15.12.	3. Advent Weihnachtskonzert	09.00 10.00 17.00	Pfarrmesse +++ Verstorbene Fam. Campidell & Sucher anschl. Pfarrkaffee Ensemble Chorazón Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz (Leitung Michael Paumgarten)
MO	16.12.	Rorate	06.00 09.00	
DI	17.12.		09.00	+ Mathilde Graier
MI	18.12.		09.00	
DO	19.12.		09.00	
FR	20.12.	Rorate	06.00 09.00	Frühstück im Pfarrhof + Rudolf Kazda
SA	21.12.	Vorabendmesse	09.00 18.30	
SO	22.12.	4. Advent Orgel & Literatur	09.00 10.00 15.00 17.00	Pfarrmesse + Helga Rothmund-Burgwall Holy Mass in English RAUM.WORT.KLANG
MO	23.12.		09.00	
DI	24.12.	Orgelmusik Christmette	09.00 15.00 21.30 22.00	++ Maria u. Anton Regittnig Christmas mass Orgel und Harfe, Gesang Christa Mäurer
MI	25.12.	Christtag Hochfest der Geburt Christi Mozart Missa brevis in C, KV 259 "Orgelsolomesse"	08.30 10.00	Pfarrmesse Chor und Orchester der Stadthauptpfarre (Leitung Klaus Waltritsch)
DO	26.12.	Stephanitag	09.00 10.00	
FR	27.12.		09.00	+++ Johannes Rettl und Eltern
SA	28.12.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Bozo Solder
SO	29.12.		09.00 10.00	Pfarrmesse + Dr. Wilfried Trabold
MO	30.12.		09.00	
DI	31.12.		09.00 17.00	++ Maria u. Anton Regittnig Jahresabschlussmesse